

Bücherbesprechung.

Deutsche Kolonialgegner. Von Ludwig Scholz, Dr. der Techn. Wissenschaften E. h., Verlag A. Dressel, Akadem. Buchhandlung, Dresden A 24. 1928. 30 Stu.

In dem Schriftchen widerlegt der Verfasser im allgemeinen die Gründe derjenigen, die eine koloniale Betätigung Deutschlands ablehnen. An einigen besonders klaren Beispielen hebt er die wirtschaftliche Bedeutung unserer Kolonien für uns hervor. Auch die Besorgnis weiter Kreise vor dem Erwachen der Eingeborenen Afrikas stellt der Verfasser als unbegründet hin. — Unsere Kolonien werden wir aber erst dann wieder erlangen, wenn die Mehrzahl des deutschen Volkes das Verlangen danach so stark zum Ausdruck bringt, daß selbst eine kolonialunfreundliche Regierung diesem Volksbegehren nachgeben muß.

Allgemeiner Kolonial-Kalender 1929. Begründet von H. A. Aschenborn, Herausgeber: Koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft. Verlag von J. Neumann-Neudamm.

Wie not tut uns dieser tägliche Erinnerer an die gewaltigen Leistungen Deutschlands auf kolonialem Gebiet und an die Bedeutung eigener Kolonien für seine Wirtschaft! Und wie wichtig ist dieser tägliche Mahner, nicht nachzulassen in dem Streben nach Wiedereinsetzung Deutschlands in seine kolonialen Rechte.

Wer von der Notwendigkeit deutschen Kolonialbesitzes überzeugt ist, wird sich diesen reich illustrierten Abreißkalender kaufen. Er ist durch jede Buchhandlung zum Preise von RM. 3.— zu beziehen.

Was ist und was bietet der Allgemeine Kolonialkalender? Er ist ein Abreißkalender, der Aufschluß gibt über deutschen Fleiß und deutsche Aufbautätigkeit auf kolonialem Boden fern der deutschen Heimat; er klärt darüber auf, welche Bedeutung unsere ehemaligen Kolonien in wirtschaftlicher wie politischer Hinsicht für das deutsche Heimatland hatten; er beweist, daß Deutschland seine Kolonien braucht, sie beanspruchen darf und muß. Die zahlreichen und vorzüglichen photographischen Aufnahmen, Abbildungen und Skizzen, von welchen letzteren auch einige aus der Feder des bekannten Afrikamalers H. Ant. Aschenborn stammen, sowie eine große Zahl kleiner hochinteressanter Abhandlungen geben einen vortrefflichen, kurzgefaßten charakteristischen Einblick in die politischen, militärischen, wirtschaftlichen und ethnographischen Verhältnisse unserer Kolonien bis zum Jahre 1914 und zeigen deutlich den großen Fortschritt, den unser Vaterland in der Entwicklung seiner Kolonien sowohl in kultureller wie auch in ethischer Hinsicht in jeder Weise zu verzeichnen hatte. Der Kalender ist sehr gut ausgestattet, durch die geschmackvolle Aufmachung und reiche Bebilderung ist er als Wandschmuck besonders geeignet; die Tages- und Wochenblätter enthalten daneben noch reichlich Raum für die Aufnahme von Notizen.

Vom Segelschiffsjungen zum Lloydkapitän. Wen reizt es nicht eine solche Laufbahn Stufe für Stufe mitzuerleben! Was für eine Fülle von abenteuerlichen Erlebnissen muß ein solches Seemannsleben geboten haben! Aber auch wieviel Mühen und Entbehrungen, wieviel ernste Arbeit und Pflichterfüllung liegen zwischen dem Tage, an dem der junge Seebegeisterte Gymnasiast Adolf Winter zum ersten Mal als Schiffsjunge das Deck eines Segelschiffes betrat, bis zu der Stunde, da der Norddeutsche Lloyd dem gereisten Manne einen seiner größten und schönsten Dampfer anvertraute. Die Erinnerungen des noch heute als Kommandant des Dampfers „Stuttgart“ im Dienste des Norddeutschen Lloyd stehenden Kapitäns hat Otfried von Hansstein unter dem Titel „Vom Segelschiffsjungen zum Lloydkapitän“ wahrheitsgetreu nacherzählt und in dem bekannten Verlag von Wilhelm Köhler, Minden i. W. erscheinen lassen. Es ist ein ungemein reizvolles, spannendes Buch entstanden, das Erwachsene sowohl wie die reifere Jugend mit Begeisterung lesen werden. Es gibt ein ungeschminktes Bild von Seemanns-

leben und Seemannsberuf. Ueber 50 Abbildungen, zum großen Teil auf Kunstdruckbeilagen, bilden eine wertvolle Bereicherung des schön ausgestatteten Buches. Es kostet in Ganzleinen gebunden RM. 5.— und ist als Weihnachts- geschenk bestens geeignet.

Eine deutsche Frau allein unter Kannibalen. Die Bezeichnung Afrikas als der „dunkle Erdteil“ gilt heute nicht mehr als zeitgemäß. Man glaubt allgemein, Afrika sei heute vollkommen erschlossen und habe keine Geheimnisse mehr. Und doch gibt es Gegenden in Afrika, die noch ganz unerforscht sind, wo Negerstämme hausen, die noch jetzt auf einer Kulturstufe stehen, wie unsere Vorfahren der Steinzeit, Negerstämme, bei denen Menschen als geschätztester Leckerbissen verpeißt werden, die noch vor einigen Jahren einen englischen Beamten, der Steuern einziehen wollte ermordeten und auf-fraßen. Es ist begreiflich, daß diese Negerstämme, die in den Bergen Kameruns und Nigerias leben, bisher gemieden und ihre Sitten und Gebräuche noch nicht erforscht waren. Die erste Persönlichkeit nun, die sich zur Erforschung dieser Negerstämme aufmachte, war eine Frau, und zwar eine junge Berlinerin, Frau Gulla Pfeffer. Allein, ohne Hilfe und Begleitung von andern Europäern, nur mit einer Anzahl nackter Eingeborener, durchstreichte Gulla Pfeffer diese bisher unerforschten Gebiete und hielt sich sieben Monate lang bei diesen Stämmen auf. Vor kurzem kehrte sie mit reichen Sammlungen und wichtigen Forschungsergebnissen aus Afrika zurück. Ihre Atem beraubenden Erlebnisse veröffentlicht die mutige Dame jetzt in dem soeben, rechtzeitig zu Weihnachten im Verlage von Wilhelm Köhler, Minden in Westfalen erschienenen Buch „Gulla Pfeffer — Die weiße Mah. Allein bei Urvölkern und Menschenfressern“. Nicht trocken wissenschaftlich, sondern unglaublich spannend, frisch und anschaulich erzählt Gulla Pfeffer. Ueber 50 interessante Abbildungen ergänzen die spannende Schilderung der Verfasserin aufs beste. Es ist ein Buch, an dem alle Freunde abenteuerlicher Erlebnis-bücher ihre Freude haben werden, das aber auch die Frauen gern lesen werden, weil alles dies von einer Frau erlebt wurde. Der Verlag hat dem Buch eine schöne Ausstattung gegeben. Es kostet RM. 6. — in geschmack-vollem Leinenband.

